

Wort zum Gründonnerstag am 09. April 2020

Von Pfarrvikar Ciprian Tiba, Katholische Pfarrgruppe Mainz-Hechtsheim/Ebersheim

Es würde mich freuen Sie kennenlernen zu dürfen! Darf ich mich Ihnen vorstellen? Liebe Schwestern und Brüder in Christus, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, das sind die Worte, die wir meistens sprechen, wenn wir unbekannten Menschen in bestimmten Situationen begegnen. Wir sind bereit dem anderen mitzuteilen, wer wir sind. Und, wir sind froh, oder vielleicht auch neugierig, zu erfahren, wer mein Gegenüber ist. Selbstverständlich wollen wir unsere Person mit unseren Worten vorstellen und wir würden es nicht korrekt finden, wenn ein anderer von uns sagen würde: Ich weiß es besser, wer du bist und ich werde dich vorstellen. Wir haben eine Identität und als Erwachsene kann niemand sie besser vertreten als wir selbst.

Heute tritt vor Ihnen die Kirche und sie möchte sich Ihnen vorstellen. Und sie möchte es gerne mit ihren Worten machen, mit den Worten ihres Gründers, Jesus Christus. Vom Anfang an möchte ich noch eine Sache klären: Die Kirche ist nicht nur der Papst, die Bischöfe, die Priester und die Ordensleute. Die Kirche sind alle Menschen, die an Gott glauben und ihn lieben. Und das sind auch Sie, liebe Schwestern und Brüder in Christus. Jetzt aber kommt die Frage: Wenn die Kirche sich heute, am Gründonnerstag, vorstellen möchte, wie lange würde das dauern?!

Haben Sie keine Sorgen. Sie brauchen nicht jetzt vor die Kamera zu kommen, um sich vorzustellen; die biblischen Lesungen, die wir eben gehört haben, kommen uns zu Hilfe, denn die Worte der Heiligen Schrift sind die Worte der Kirche. Am Gründonnerstag sprechen drei wichtige Elemente von der Identität der Kirche: die Einsetzung der Eucharistie, die Einsetzung des Priestertums und das Gebot der Nächstenliebe. Ganz kurz möchte ich etwas von jedem diesen drei Elemente erwähnen.

In der zweiten Lesung haben wir ein Fragment aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth gehört. Dieser Gemeinde schrieb er: „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!“ Für mich sind diese klaren und deutlichen Worte: Die Heilige Kommunion, die Eucharistie, ist der Leib des Herrn. Das glaube ich, das ist mir heilig.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ sagte Jesus zu seinen Jüngern. Das ist die Einsetzung des Priestertums. Die Aufgabe der Jünger Jesu: das letzte Abendmahl in seinem Gedächtnis zu zelebrieren, bis ER wiederkommt.

Und schließlich die Fußwaschung. Jesus wäscht die Füße der Jünger. Für die Menschen von heute kommt diese Geste Jesu ein bisschen fremd vor. Ist das eine Demütigung? Eigentlich galt diese Geste auf der Zeit Jesu als ein Zeichen der Gastfreundschaft. Nach dem langen Weg wurden den Gästen die Füße gewaschen, denn damals waren die Wege nicht asphaltiert, wie heute. Einmal sauber, bekamen sie Essen und Unterkunft. Eine sehr tiefe Bedeutung hat diese

Geste Jesu für mich. Mit reinem Herzen darf ich mich dem Tisch des Herrn nähern und so die Kommunion empfangen.

Und dann, Jesus macht sich zu unserem Sklaven, denn die Sklaven wuschen den Gästen die Füße. „Begrift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr, und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

Wir würden vielleicht zu Jesus sagen: Herr, wir brauchen heute keinem die Füße zu waschen. Wir haben saubere Straßen, alle haben Schuhe an, keiner ist so dreckig wie die Menschen damals... Ist es wirklich so? Meinte Jesus den Schmutz von der Straße? Was ist mit Alleingelassenen, Armen, Flüchtlingen, Kranken, Einsamen, Weisen, Arbeitslosen, Ausgenutzten und Ausgebeuteten, Vergewaltigten und Verprügelten, usw. Alle diese brauchen unseren Dienst, der Dienst der Nächstenliebe. Und noch eine wichtige Botschaft für alle, die das Priesteramt ausüben: Priestersein bedeutet Diener der Liebe zu Gott und zu den Menschen zu sein. Jegliche andere Vision über das Priesteramt ist nicht im Sinne Jesu...

Liebe Gemeinde, wenn jemand sich vorstellt, teilt dem anderen ein bisschen aus seiner Existenz mit. Die Kirche stellt sich uns heute vor. Ihre Identität begründet sich auf Jesus Christus und es ist so schmerzlich, dass Sie an der Kommunion nicht teilnehmen können, dass Sie Ihre Identität von Christinnen und Christen nicht erleben dürfen. Dafür aber haben wir die Möglichkeit ein Gebet zur geistigen Kommunion zu sprechen und dieses Gebet werde ich für Sie vorbeten. Amen.

Gebet zur geistigen Kommunion

Herr Jesus Christus, ich glaube, dass du im Allerheiligsten Sakrament des Altares gegenwärtig bist. Ich liebe dich über alles, und meine Seele verlangt nach dir. Da ich dich jetzt nicht in der Heiligen Eucharistie empfangen kann, bitte ich dich inständig: Komm zu mir und nimm Wohnung in meinem Herzen. Ich öffne mich deinem Kommen, vereinige mich ganz mit dir und bete dich an, mein Heiland und Erlöser. Lass nicht zu, dass ich je von dir getrennt werde. Amen.



Quelle: Pfarrbriefservice.de